

# Der Clown verhilft zu einer Vision vom Spielzeughaften der Welt...und so zu Kindheitsglück.

Autor(en): **Polgar, Alfred**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 44

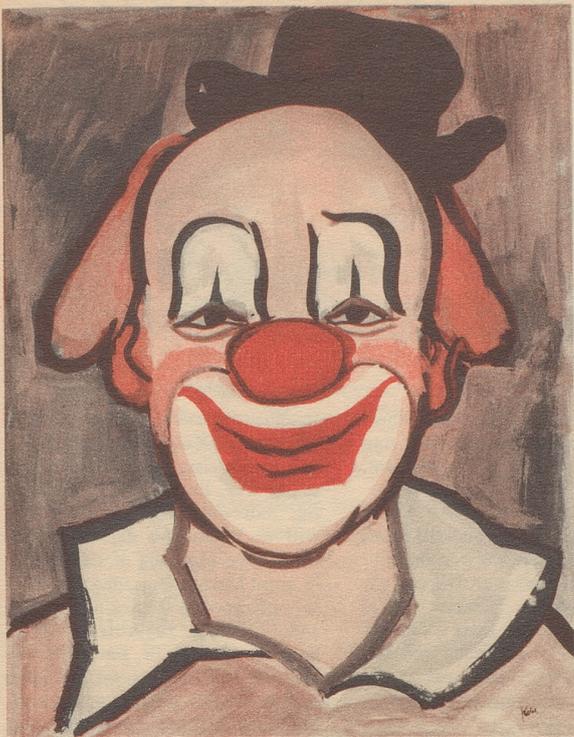
PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Clown verhilft zu einer Vision vom  
Spielzeughaften der Welt ... und so zu  
Kindheitsglück. Alfred Polgar

## Der Zirkusclown

Hans Roelli

Es war einmal ein Zirkusclown  
so überlustig anzuschauen  
mit seiner Riesenkürbisnas  
und seiner Glatze grün wie Gras.  
Es war einmal ein Zirkusclown.

Es schrie ihm zu das Publikum:  
Man wollte, daß er blöd und dumm.  
Aus seinem hohlen Eikopf sprang  
ein Wasserstrahl fontänenlang.

Und saß er unversehens ab,  
gab's plötzlich einen Bombenknall,  
und seine Hose, die einst knapp,  
ward schlotterig nach diesem Fall.

Er riß die Witze, schlug das Rad  
und kollerte ins Wasserbad  
und zog sich wie ein nasser Hund  
beschämt aus seinem Zirkusrund.

Doch eines Tags brach aus dem Clown  
die Panik und das tiefe Graun:  
Er sah sein stolzes Publikum  
verzerrt als Narren rings herum.

Er dünkte sich allein normal.  
Das Spiegelbild war jäh verstellt.  
Da ward er trotz der Schminke fahl  
und floh aus der verrückten Welt.  
Es war einmal ein Zirkusclown.

# Der Clown

Albert Ehrismann

Ihr lieben Herrn, ergebenst, wollt verzeihn,  
zum Thema Clown, nein, fällt mir gar nichts ein.

Ein Clown, nicht wahr, das ist – von allen Leuten,  
die uns ein Gleichnis, sehr zum Trost bedeuten –  
der grell geschminkte, unterm Puder bleiche,  
an Schmerzen, Späßen und Gelächter reiche  
Hansdampf im Glück, der lacht, auch wenn tief innen  
die Tränen salzig über seine Seele rinnen,  
und ohne Maske ist das edle Haupt  
von Trauer wie ein dunkler Wald belaubt ...

O nein, ihr irrt: im Wald gibt's rote Beeren!  
Die wollen unsre, seine Freude mehren.  
Auch er, gewiß (erlaubt, wie sollt' er nicht?),  
trägt seinen Krug zum Brunnen, bis er bricht,  
und ist das Herz nicht ganz von Haß versteint,  
hat er vielleicht, verborgen, dann und wann geweint.  
Doch die Legende, daß er immer traurig sei,  
fliegt wie ein stumpfer Pfeil an seinem Glück vorbei.  
Viel andre Herzen, jung, kaum tausend Wochen,  
sind aus Verzweiflung, obgleich wohl behaust, zerbrochen.  
Da war's kein Clown. Ein Mädchen oder Mann.  
Nein, liebe Herrn, 's kommt wohl nicht darauf an.  
Mag der Bajazzo, dieser Kürschner sein –  
auf jede Haut prägt sich das Schicksal ein.  
Und muß es jeder für sich selber tragen.  
Mein Freund, der Clown – ei, wüßte doch zu sagen:

Ich habe einen guten Clown gekannt ...  
Der Himmel war mit blauem Tuch bespannt.  
In einem Dorf, im grünen Wirtshausgarten,  
wollte ich mit ihm auf den Abend warten,  
bis er, gepudert, mit dem spitzen Hute  
(und einer unsichtbaren Zauberrute),  
aus treuem Herzen, lachend, ohne Lüge  
den Glitzertand zum Sternengolde füge.  
Und wißt ihr, daß sein Flitter, Hut und Haar  
in der Arena später lauter Silber war?

Im Krug glomm alter, dunkler Männerwein.  
«Und wirst du manchmal nicht sehr traurig sein,  
weil, wenn du wanderst, Mutter, Gattin, Kind,  
vielleicht in Sorge, fern vom Wagen sind?»

Er aber sah mich ganz verwundert an.  
«Bist doch ein armer, wunderlicher Mann!  
Wie könnt' ich traurig sein, da ich doch lache  
und Kinderaugen nachts wie Kirschen glänzen mache  
und eine Brücke baue, wie der Himmel weit,  
zu dein und meinesgleichen froher Seligkeit?  
Denn jeder Glanz, der euch ins Antlitz fällt,  
kehrt blühender zurück in meine Welt.  
Und komm' ich heim (oh, Heimweh kenn' ich auch,  
und ist mir Atem, Sonne, Duft und Hauch),  
möcht' ich vor Freude bei den liebsten Meinen  
(doch tu' ich's niemals) endlich, endlich weinen ...»

Beschämt von so viel reinem Glück  
kam ich spät nachts in meine Stadt zurück.  
Als kleine Weisheit wäre hier zu buchen:  
die große Traurigkeit ist nicht beim Clown zu suchen.

